

marginalbinde, die oberhalb von Ader M_2 einen Seitenast schräg nach innen bis Ader R_{3-5} entsendet. Die zwei weißen, untereinander liegenden Kostalpunkte sind größer und reiner weiß als beim ♂ und bei dem einen ♀ ist noch ein dritter, kleinerer darunter vorhanden. Der Saum selbst ist schmutzig ockergelb. Die Hinterflügel sind zeichnungslos, so wie die Vorderflügel mit holzbraunen basalen $\frac{2}{3}$ und dunkelbraunem distalem Drittel; der violette Schiller beschränkt sich auf das distale Viertel der Zelle und die basalen Teile der Zellen zwischen M_2 und C_2 . Der Saum ist, außer gegen den Analwinkel zu, schmutzig ockergelb. Die Unterseite aller Flügel unterscheidet sich von der des ♂ nur durch weniger kontrastreiche Färbung und dadurch, daß die dunklen Querbinden der Vorderflügelmitte weiter gegen den Innenrand reichen. Vorderflügelänge 70 mm.

Es sei hier noch auf die mir in natura unbekannt *Eryphanis Dondoni* Fassl (Ent. Zeitschr., Frankf. a. M., 36, p. 25 [1922]) vom unteren Tapajoz, Xingú und Maués hingewiesen, die jedenfalls auch zu *Caligopsis* gehört und vielleicht nur eine Subspecies von *seleucida* ist. Dagegen spricht allerdings die Angabe des Autors, daß der große Mehlfleck in der Kostalregion der Hinterflügel „abwärts bis fast an die Mittelzelle reicht“, während er bei *seleucida* ein gutes Stück in diese hinein reicht.

Tafelerklärung.

Fig. 1. *Caligopsis seleucida* Hew., ♂ Oberseite.

Fig. 2. *Caligopsis seleucida* Hew., Unterseite.

Fig. 3. *Caligopsis seleucida* Hew., ♀ Oberseite.

Sämtliche Figuren nach Aufnahmen von B. M. Klein in natürlicher Größe.

Versuch einer Darstellung der systematischen Beziehungen bei den palaearktischen Sterrhinae (Acidaliinae).

Studien über Acidaliinae (Sterrhinae) VII.

I. Teil: Die Gattung *Sterrrha* und deren nächste Verwandte.

Von Dr. Jakob von Sterneek, Karlsbad-Drahowitz.

(Mit 342 Figuren auf 10 Tafeln und 3 Textfiguren.)

(Fortsetzung.)

XIX. Gruppe.

Hierher zwei, einander ungemein nahestehende Arten.

Prout hat seine *unicalcarata* auf den einzigen langen Sporn der Hintertibie gegründet. Mir ist es gelungen ein noch viel zutreffenderes Merkmal in den eigenartigen Gebilden zu finden, die neben dem Stachel von etwa halber Penislänge am Grunde des Penisrohres eingelagert sind. Es sind dreieckige

Spitzchen, ähnlich wie sie bei *dyraria* (42) in größerer Zahl angetroffen werden (II/9), die aber hier immer zu 4—10 miteinander vereinigt sind und etwa fünf abgesonderte Gebilde, kein geschlossenes Stachelfeld, darstellen.

Dieses Merkmal ist so auffallend, daß es nicht leicht verkannt werden kann. Als ich nun jüngst ein bisher unbestimmtes Exemplar aus dem Wiener Staatsmuseum untersuchen durfte, bemerkte ich sofort diese charakteristischen Gebilde. Bei Betrachtung der Hintertibien stellte es sich aber heraus, daß zwei deutliche Sporen vorhanden waren. Auch die Valve wies kleine Unterschiede auf.

Unicalcarata konnte es nicht sein, doch stieß ich bald auf die knapp daneben stehende *ludovicaria* (92), die ich denn auch tatsächlich vor mir hatte. Die Arten sehen sich auch äußerlich recht ähnlich. Das Ergebnis in systematischer Hinsicht ist nun das, daß *ludovicaria* die primäre Erscheinung sein dürfte, während *unicalcarata* eine Rückbildung darstellt, die sich auch in der etwas veränderten Form der Valve erkennen läßt. *Unicalcarata* ist daher als die erst in jüngster Zeit aus *ludovicaria* entstandene Form anzusehen und dieser nachzuordnen.

XX. Gruppe.

Charakterisiert werden die Arten dieser Gruppe vor allem durch den langen aber überaus dünnen Penisstachel. *Seriata* überdies auch durch den lang in die Spitze zulaufenden Uncus (93).

Die auch äußerlich recht ähnliche *albitorquata* (94) trägt in der Mitte des Penisrohres neben dem Stachel ein rundes Feld größerer Stachelchen, was das sofortige Erkennen der Art ermöglicht.

Fathmaria (95) steht etwas entfernter. Schon die äußere Form und die fast schwarze Farbe werden deren strukturelle Untersuchung wohl meist entbehrlich machen. Abweichend sind die Hintertibien entwickelt. Sie sind nicht verdickt, ohne Haarpinsel und ohne Sporn, dabei sehr fragil und schwächlich. *Prout* hat ursprünglich das Vorhandensein von Endspornen angenommen, was die Einreihung der Art unter seine erste Sektion nötig machte. In den Nachträgen zum Seitz IV hat er jedoch dieses Versehen berichtigt. Eine Zunge fehlt dieser Art.

XXI. Gruppe.

Eine sehr natürliche und strukturell gut charakterisierte Gruppe. Besonders ist die eigenartige Valve, aber auch der sehr kleine, S-förmig gekrümmte und mit einem dünnen Stachel versehene Penis, ungemein kennzeichnend.

Was die Valve betrifft, so ist sie stark variabel. Der große sichelförmige Ausschnitt am Cucullus ist regelmäßig nur auf einer Seite voll entwickelt, auf der anderen Seite ist er auf kleine Höcker und Ausschnitte reduziert, die sehr verschiedene Formen annehmen können (Fig. 186—193).

Diese Veränderlichkeit und Asymmetrie der Valve trifft nun bei allen hierher gezählten Arten zu. Die Arten *dimidiata* (96), *delictata* (97) und *subsaturata* (98) stimmen auch sonst völlig miteinander überein. Eine Vereinigung aller drei zu einer Gesamtart unter dem Namen *dimidiata* s. l. ist daher am Platze.

Die beiden noch übrigen Arten der Gruppe (*denudaria* [99] und *invalida* [100]) unterscheiden sich nur unwesentlich von den früher genannten. Die Hintertibien, die dort nicht verdickt sind, sind hier stark verdickt, die Tarsen dagegen länger (über zwei Fünftel der Tibie). Untereinander freilich sind die beiden Arten wieder vollkommen identisch, so daß auch hier — wenn schon eine Vereinigung mit *dimidiata* nicht angängig ist — wenigstens *denudaria* und *invalida* zu einer Gesamtart unter dem Namen *invalida* s. l. zusammenzufassen sind.

Während die ersten Teile dieser Abhandlung bereits im Druck waren, erhielt ich durch die Freundlichkeit des Herrn Hiroshi Inoue in Tokio eine Sendung *Sterrhinae*, in welcher sich auch 8 Stücke (2 ♂ und 6 ♀) einer *Sterrha*-Art vorfinden, die ich auch ihrem äußeren Aussehen nach mit keiner der im Seitz (IV und Supplem.) behandelten Arten zu identifizieren vermochte. Sie stammen von Yokohama (4 Stücke), Takao-san (3 Stücke) und Karuizawa (1 Stück) und sind im Juli, jene aus Takao-san am 12. Sept. 1939 gefangen.

Gewißheit, daß es sich um keine der in dieser Abhandlung besprochenen Arten handeln könne, gab die Untersuchung des Genitalapparates. Die ganz ungewöhnliche Art der Valve zeichnet sie vor allen anderen untersuchten Arten aus, während die übrigen Strukturen des Genitalapparates auf eine nahe Verwandtschaft mit *St. invalida* hinweisen.

Von der helmförmigen Gestalt der Valve soll die Art ihren Namen erhalten und nachstehend beschrieben sein:

***Sterrha galeata* n. sp.**

Spannweite 13—17 mm, Flügelform normal, Hfl. an den Radialen nicht eingebogen. Grundfarbe gelblich-grau, ganz spärlich mit dunklen Schüppchen bestreut, die Zeichnung dunkelgrau, ziemlich lebhaft.

Stirne dunkelbraun, Scheitel gelblich, Kragen nur wenig brauner.

Dunkle Kostalfleckchen an der Ante- und Postmediane deutlich, an letzterer auch am Innenrande ein dunkles Fleckchen.

Die Antemediane eine gerade, nicht immer gut sichtbare schmale Linie. Die Mediane ein breiter Schatten mit diffusen Rändern, ebenfalls fast gerade. Die Postmediane zwar dünn aber immer deutlich, in der Falte leicht eingebogen, klein gezackt.

Das Saumfeld durch breite Schatten vor und nach der Wellenlinie ziemlich verdunkelt, etwas geschlängelt, die Wellenlinie hell, meist in kleine runde Fleckchen aufgelöst. Eine Säumlinie fehlt, die Fransen von der Grundfarbe der Flügel, mit immer deutlichen, wenn auch kleinen schwarzen Zwischenaderpunkten. Diskalpunkte nach der Mediane stehend, auf beiden Flügeln deutlich sichtbar.

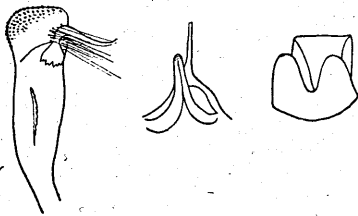
Hfl. mit ganz analoger Zeichnung, die Postmediane und die Saumlinien an den Radialen stärker eingebogen.

Unterseite: Die Vf. bis zur hell bleibenden Wellenlinie stark verdüstert, die Mediane und Postmediane aber deutlich zu sehen. Die Hfl. auch an der Wurzel hellbleibend, die Querlinien sehr deutlich und die dunkle Beschattung vor und nach der Wellenlinie reduziert, so daß am Saume regelmäßig abwechselnde helle und dunkle Bänder entstehen. Die Diskalpunkte auch unterseits deutlich.

Die Zunge ist normal vorhanden. Die männlichen Fühler kaum geeckt, mit stark warziger ventraler Kante. Die kaum die halbe Geißelbreite erreichenden Wimpern stehen unten auf einem niedrigen Anhang bogenförmig angeordnet, an der Spitze des Fühlergliedes entspringen die Wimpern büschelförmig direkt aus der oberen Kante.

Die männlichen Hintertibien stark verdickt, mit kräftigem aber hellem Pinsel, ohne Sporen, Tarsen etwa drei Viertel der Tibienlänge erreichend.

Der Penis dem Langtypus angehörend, etwas S-förmig gebogen, mit zartem Stachel von etwa halber Penislänge, der am Grunde zu einer rechteckigen Platte verbreitert ist, ohne sonstigen Inhalt.



Sterrha galeata n. spec.

Fig. 337. Fig. 338. Fig. 338 a.

(Valve) (Uncus mit Scaphium) (Anellus)

35 fach vergrößert.

Die Valve gegen die Spitze verbreitert, Cucullus breit, helmförmig, mit zahlreichen, rückwärts gerichteten reihenweise angeordneten Zähnen bekleidet. An der Innenseite ein sehr langer, schmaler, etwas gekrümmter Fortsatz, der in einem stark bewarzten und lang beborsteten Felde entspringt. Unter diesem ein nach unten gerichteter dreieckiger Lappen, der nach unten in grobe, unregelmäßige Zacken ausgeht. Auch am Valvenstiel eine mit abwärts gerichteten feinen Zähnen versehene schmale Leiste (IV/23a).

Der Uncus in eine lange, sehr schmale Spitze ausgezogen, das Scaphium ebenfalls stark verlängert. Am Anellus neben dem normalen, gut chitinierten Kegelstumpf beiderseits je ein gerundeter Fortsatz (VI/5a).

Es war möglich die neue Art in der allgemeinen Übersicht unter der Nr. 100 a noch einzuschalten.

Die bisher bei keiner anderen Art wahrgenommenen Eigenschaften der Valve (IV/23a) und des Anellus (VI/5a) (siehe oben) sind in der Tabelle der Merkmale an entsprechender Stelle einzuschalten.

Die systematische Stellung in der nächsten Nähe von *invalida* ist wohl kaum anzuzweifeln. In der Diagnose wurden jene Merkmale, die die neue Art von *invalida* unterscheiden, durch gesperrten Druck gekennzeichnet. Man sieht, daß — bis auf die ausgesprochene Deutlichkeit der Zeichnung — nur sehr untergeordnete Unterschiede bestehen.

Wohl aber bilden die strukturellen Merkmale des Genitalapparates eine völlig sichere Unterscheidungsmöglichkeit, wobei andererseits wieder der ganz gleichartige Bau des Penis, der nur in der Gruppe XXI auftritt, auf eine Subsumierung der *galeata* unter diese Gruppe zwingend hinweist.

Nur möchte ich ein Bedenken nicht verschweigen: Ich fand, daß *denudaria* und *invalida* strukturell gleich sind, zog beide daher als Subspezies zur gleichen Gesamtart. Von *denudaria* hatte ich bloß ein Exemplar aus dem Tringmuseum (London) vorliegen, das mir gegenwärtig nicht mehr zugänglich ist. Von *invalida* besitze ich 7 Stücke, von Stötzner in China gesammelt, doch stammt deren Bestimmung von mir selbst her. Es wäre daher nicht ganz auszuschließen, daß die für *invalida* gehaltenen Stücke in Wahrheit *denudaria* wären (wofür die strukturelle Gleichheit sprechen würde). Damit würde der Name *invalida* frei werden und *galeata* dann eventuell ein bloßes Synonym zu *invalida* (vera) sein. Dagegen spricht aber die Bemerkung Prouts in Seitz IV, p. 127, daß die Zeichnungen schwach sind, was für *galeata* nicht zutrifft.

XXII. Gruppe.

Die hierher gezählten Arten *camparia* (101), *sodaliaria* (102) und *coscurata* (103) sind durch den kurzen, ovalen, am Grunde von wenigen geschlängelten Fäden umgebenen Penistachel, sowie durch die plumpe, etwas gekrümmte und mit einem Spitzchen versehene Valve (IV/25) ausgezeichnet. Auch das stark in die Höhe gezogene Scaphium, das übrigens auch die vorige Gruppe besitzt, sowie die stark geeckten Fühler (VIII/5) sind charakteristisch.

Untereinander aber sind alle diese Arten vollkommen gleich. Es geht daher nicht an, sie weiterhin als gesonderte Spezies zu betrachten, sondern sie müssen als Formen u. zw. *sodaliaria* offenbar als geographische Rasse, *coscurata* dagegen wohl nur als bloße Aberration, die sich hier in der Verdunkelung des Mittelteiles der Flügel, wie auch bei vielen anderen Arten äußert, unter der Gesamtart *camparia* s. l. einbegriffen werden.

Die *fatimata* (104) kann wohl wegen des gleichen Penisstachels ebenfalls hierher gezählt werden. Freilich zeigt die Valve und auch der Uncus samt Scaphium, ebenso die Fühler nicht geringe Unterschiede.

XXIII. Gruppe.

Diese und die folgende Gruppe sind durch die eigenartige Gestalt des Penisstachels gekennzeichnet. Der kurze, stielrunde Stachel sitzt einer runden oder abgerundet viereckigen flachen Platte auf und befindet sich fast immer in der Nähe des Penismundes.

Die beiden hierher gerechneten Arten, *fractilineata* (105) und *merklaria* (106) zeigen zwar äußerlich eine gewisse Ähnlichkeit, sind aber strukturell recht verschieden. Schon die Kurzform des Penis der *fractilineata* sollte diese Art unter die erste Serie der Gattung gestellt sehen, aber wegen der Gleichheit des Penisstachels habe ich es vorgezogen, auch hier vom primären Einteilungsprinzip eine Ausnahme eintreten zu lassen. *Merklaria* hat außerdem am Penisende einen knopfförmigen Fortsatz und einen breiten, in eine Kuppe gewölbten Uncus, dann auch noch bespornte Hintertibien, was alles bei *fractilineata* nicht der Fall ist.

Vielleicht wird sich später einmal herausstellen, daß diese beiden Arten doch nicht so nah zu einander gestellt werden sollten, wie es hier geschieht.

XXIV. Gruppe.

Zwei Arten liegen vor, die schon wegen ihrer äußeren Merkmale nicht gut mit der vorigen Gruppe vereinigt werden können, wenn sie auch die gleiche Beschaffenheit des Penisstachels besitzen, wie diese.

Untereinander sind *subsericeata* und *pallidata* recht leicht besonders durch den großen dreieckigen Seitenlappen an der Valve bei der letzteren Art auseinander zu halten. Auch der in die Länge gezogene Uncus, die verdickten Hintertibien, die einen Pinsel tragen und die geeckten Fühler lassen *subsericeata* leicht von *pallidata*, der alle diese Eigenschaften fehlen, unterscheiden. Genetisch aber dürfte doch wohl eine recht nahe Beziehung der beiden Arten anzunehmen sein, die ja auch im heutigen System einander fast unmittelbar folgten.

XXV. Gruppe.

Dieser und den folgenden zwei Gruppen fehlt der Penisstachel völlig. Dabei handelt es sich in allen Fällen um einen auffallend schwächtigen Penis, so daß zu vermuten steht, daß das Ausbleiben des Penisstachels nicht erst in einer späteren Zeit erfolgte, sondern gleichzeitig mit der Ausbildung des kleinen Penis, also in recht früher Zeit eintrat.

Bei *eburnata* (110) finden wir — gewissermaßen als Ersatz für den Stachel — ein keulenförmiges, gesägtes Organ im Penismunde. Der *cervantaria* (109) fehlt es ganz.

Auch in der Valve bestehen gewisse Analogien in der Ausbildung einer Art Fibula, die aber mit jener z. B. der Gattung *Scopula* kaum etwas gemein hat. Bei *cervantaria* ist es ein fingerförmiger Fortsatz an der Spitze der Valve, bei *eburnata* ein hyaliner Fortsatz in der Mitte der Valve. Bei *cervantaria* finden wir weiter einen deutlich ausgebildeten Anellus, der ähnlich jenem ist, den wir bei einigen Arten der Gruppe XII kennen gelernt haben. Nur ist hier nicht wie dort die helmförmige, gekerbte Spitze paarig entwickelt, sondern nur an einer Seite ein solcher Fortsatz vorhanden. Bei *eburnata* ist der Anellus ganz einfach gebaut.

In den übrigen Merkmalen ist eine Übereinstimmung der beiden Arten zu erkennen, so daß deren Vereinigung in einer Gruppe trotz der mancherlei Verschiedenheiten als gerechtfertigt wird anerkannt werden können.

XXVI. Gruppe.

Von den beiden, dieser Gruppe zugerechneten Arten *decidua* (111) habe ich bloß ein Stück, von *reisseri* (112) zwei Exemplare untersuchen können. Und doch wäre hier eine mehrfache Untersuchung sehr zweckmäßig gewesen, weil es sich um singuläre Merkmale handelt, deren Deutung vielleicht nicht ganz gelungen ist.

Der stachellose Penis zeigt bei beiden Arten am Ende zwei herausragende Fortsätze, die bei *reisseri* stärker, bei *decidua* nur schwach gekrümmt sind, darin aber übereinstimmen, daß sie nur auf einer Seite chitiniert sind, auf der anderen, verbreiterten Seite dagegen in eine fast hyaline Haut übergehen. Diese sind bei *reisseri* fein gesägt. Cornuti in dem Sinne, wie sie bei allen anderen Arten beobachtet wurden, sind es gewiß nicht.

In der Valve bestehen namhafte Verschiedenheiten, die in den Fig. 230 und 210 am besten zum Ausdruck kommen. Prout gibt in Seitz Suppl. p. 56 hinsichtlich der *reisseri* an, daß die Valve ventral in einen langen Arm ausgezogen sei. Diese Diktion beruht auf einem Mißverständnis. Wie aus der Originalabbildung und dem Originalpräparate, die ich beide einsehen konnte, hervorgeht, ist dieser angebliche Fortsatz der Valve, die in horizontaler Lage abgebildet ist, nichts anderes, als die Valve selbst, deren Cucullus eben weit hinausragt, weiter als dies bei der zum Vergleiche herangezogenen *cervantaria* der Fall ist. Aus den beiden oben zitierten Abbildungen geht dies klar hervor.

Unterschiede im Uncus bestehen, entgegen den Angaben Angaben Prouts, nicht. Hier hat die Zeichenerklärung in den Abbildungen zum Mißverständnis geführt, indem einmal der bloße Uncus, im anderen Falle dieser samt dem Scaphium mit der Bezeichnung „Uncus“ versehen wurde.

Selbstverständlich bleibt der große strukturelle Unterschied der *reisseri* von *cervantaria* auch weiterhin bestehen.

Die Berechtigung der Trennung der *decidua* und *reisseri* wird durch die geographische Verbreitung der beiden Arten noch vergrößert, indem erstere in Zentralasien, letztere im südlichsten Spanien zu Hause ist.

XXVII. Gruppe.

Volloni (113) aus Nordafrika stelle ich in eine besondere Gruppe. Das strukturell bedeutsamste Moment liegt in dem Gäder der Hinterflügel, wo die *Costalis* über eine größere Strecke mit der Zelle verbunden ist, (bei allen übrigen Arten der Gattung bloß in einem Punkte) so daß streng genommen die Art aus der Gattung ausscheiden sollte. Ich habe bereits oben erwähnt, warum sie vorläufig doch in der Gattung belassen wird, indem sie offenbar bereits zu den tropischen Arten Afrikas hinneigt, die — wie mir Herr P r o u t freundlichst mitteilte — mehrfach diese andere Aderung aufweisen.

Aber auch die meisten anderen Merkmale sind bei dieser Art singularär entwickelt. Der kleine, schwächliche stachellose Penis hat oben ein Büschel Stachelchen, die Valve ist ganz ungewöhnlich gestaltet (Fig. 233) und ebenso der Anellus nur hier zu zwei S-förmig gekrümmten an den Spitzen dicht bestachelten Fortsätzen (Fig. 302) umgewandelt.

Die Art und zugleich die Gruppe wurde vorläufig am Ende der einstacheligen bzw. stachellosen Arten eingefügt, doch ist eine weitere Verfolgung ihrer systematischen Stellung ohne Heranziehung auch der tropisch-afrikanischen Arten untunlich.

(Schluß folgt.)

In der Welser Heide beobachtete Falter.

Von Hugo Skala, Haid bei Ansfelden.

(Fortsetzung.)

Homoeosoma Curt.
nebulella Hb. je 1 St. 26. 7. u. 24. 8. 1935 am Licht.

nimbella Z. 1 St. 1. 7. 1935 am Licht.
binaevella Hb. 1 St. 2. 8. 1935 am Licht.

Plodia Gn.
interpunctella Hb. vom 6. ab einzeln in der Wohnung, vermutlich aus ungarischem Mais.

Ephestia Gn.
kuehniella Z. 1 St. im 7. 1937 in der Wohnung.
elutella Hb. alljährlich in der Wohnung nicht selten.

Pempelia Hb.
ornatella Schiff. 26. 6. 1935 am Licht.

Nyctegretis Z.
achatinella Hb. 1 St. 28. 7. 1935 am Licht.

Hypochalcia Hb.
ahenella Hb. 6.—8. am Licht nicht selten.

Salebria Z.
obductella Z. 1 St. 1. 7. 1935 am Licht (best. Mitt.).
semirubella Sc. 5. 7. 1935 am Licht.

Dioryctria Z.
abietella F. Ende 7. ab einzeln am Licht.

Rhodophaea Gn.
rosella Sc. 1 St. 28. 7. 1935 am Licht.

Aglossa Latr.
pinguinalis L. von Ende 6. ab alljährlich im Hause, auch am Licht.

Pyralis L.
farinalis L. von Ende 6. ab alljährlicher Zimmergast.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Wiener Entomologen-Vereins](#)

Jahr/Year:

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Sterneck Jakob [Dablebsky] von

Artikel/Article: [Versuch einer Darstellung der systematischen Beziehungen bei den palaearktischen Sterrhinae \(Acidaliinae\). Studien über Acidaliinae \(Sterrhinae\) VII. I. Teil: Die Gattung Sterrha und deren nächste Verwandte. Fortsetzung. \(Tafel I-X\) 152-159](#)